

# Altmühl (Pappenheim – Dollnstein)

Am Freitagabend reisten 9 Paddler des CKC Innsbruck ins deutsche Altmühltal in der Nähe von Ingolstadt. Unser Ziel war eine zweitägige Paddeltour auf der Altmühl von Pappenheim bis Dollnstein und dann weiter nach Eichstätt. Bis alle beim Landgasthof Bayrischer Hof eingetroffen waren, war es schließlich 23.00 Uhr. Trotzdem ließ man sich ein (oder zwei ...) „Gute-Nacht-Bier“ gemeinsam vor dem Wohnwagen der Familie Stumpe nicht nehmen

Der Einstieg für die Tagestour am Samstag war in Pappenheim direkt beim Campingplatz. Dort konnten wir die Autos nach Absprache stehen lassen. Die erste Herausforderung bestand dann darin, die drei Faltkanadier fahrtauglich zu machen. Aber nach kurzen Anlaufschwierigkeiten hatte jeder sein Boot und es konnte losgehen. Unterhalb von der Burg Pappenheim fanden wir eine gute Einstiegsmöglichkeit. Für Rollstuhlfahrer ist die Herausforderung, ca. 8 Stufen hinunter zu kommen. Erst im Laufe der Tour sollten wir dafür eine idealere Technik entwickeln.



Wie im Vorfeld schon erwartet ist die Strömung des Flusses kaum wahrnehmbar – ein Schild weist uns dann gleich nach den ersten Metern auf eine „Lebensgefährliche Seitenströmung“ hin. Diese



erweist sich dann als nettes Bächlein, was munter in die Altmühl strömt. Das war es dann aber auch schon mit „Strömung“ – in der Altmühl ist jeder Meter vorwärtskommen pure Handarbeit! Es wird dann fleißig gepaddelt, schnell sehen wir die Burg Pappenheim verschwinden. Als wir beim ersten Wehr (Zimmern) auf der rechten Flussseite angelegt haben, finden wir eine nette Möglichkeit für eine Mittagspause. Die Sonne genießend überlegten wir, wie der Tag wohl weitergehen würde. Immerhin war es bereits halb zwei und wir hatten noch den Großteil der Strecke vor uns! Nach kurzer Diskussion war dann klar: Wir versuchen trotz fortgeschrittener Stunde auf jeden Fall, unser Tagesziel Dollnstein zu erreichen. Das heißt aber jetzt: Kräftig paddeln und Kilometer machen! (Anmerkung: Für Rollstuhlfahrer heißt es dann wieder: 6 oder 7 Stufen am Hosenboden runterrutschen)

Von dieser Motivation angetrieben erreichten wir rasch die nächste Ortschaft Solnhofen. Sofort erkennt man auch die bekannten Gesteinsformationen, die man vom Fluss aus wunderbar sehen kann – die so genannten „13 Apostel“! (Foto ist aus dem Internet, wir haben leider keines gemacht ☹)





Dort trafen wir auf das letzte zu umtragende Wehr. Gemeinsam entwickelten wir auch die ideale Möglichkeit, um mich als Rollstuhlfahrer schnell und elegant die Böschung hinauf- und wieder hinunter zu befördern (siehe Foto). Zumindest diese Herausforderung der Umtragestellen wurde so wunderbar gemeistert! Jetzt waren zwischen uns und dem Ziel nur mehr zwei Wehre vor uns, die laut der Tour Beschreibung als „eventuell befahrbare Wehre“ ausgewiesen wurden. Irgendjemand erzählte dann noch was von „Bootsrutschen“ – auf jeden Fall freute ich mich, dass wir da nicht umtragen müssten.

Direkt nach dem Wehr in Solnhofen zeigte sich wieder einmal, warum man die Altmühl im Herbst nur bedingt befahren sollte – es war doch zeitweise sehr wenig Wasser zwischen Boot und Flussboden. Auf einigen Abschnitten musste sogar für ein paar Meter getreidelt werden. Sobald man aber ein bisschen Abstand zu den Wehren hatte, fand sich auch wieder genug Wasser um die Kanus zu tragen. Mit fleißigen Paddelschlägen ging es auf Deutschlands längstem See vorwärts – meistens war das Boot mit Sebastian und den Nachwuchspaddlern David und Simon ganz vorne und machte Tempo. Wir anderen versuchten, ihnen nachzukommen. Zwischendurch wurden aber auch immer wieder Witzchen erzählt oder Geschichten ausgetauscht – bis zur totalen Erschöpfung musste sich also vermutlich niemand anstrengen!



Dann näherten wir uns dem nächsten Wehr – Hammermühle. Und das war dann auch die erste Bootsrusche. Zu Beginn waren wir noch sehr skeptisch – ist das mit dem wenigen Wasser überhaupt befahrbar? Ein kleiner Wasserschwall am Ende der Bootsrusche ließ uns zögern.

Aber Maggo und Stoffl Stumpe (Markus und Christoph) beschlossen, die Lage mal als erste direkt zu testen und fuhren die Rutsche hinunter. Nachdem sich der Schwall als harmlos entpuppte, folgte der



Rest von uns nach. Die Bootsrusche war durchaus eine willkommene Abwechslung auf der gemächlichen Altmühl. Das nächste Wehr – Hagenacker – war auch wieder mit einer solchen Bootsrusche ausgestattet. Hier wagten wir uns dann schon ohne zu Zögern hinunter und fanden uns auf dem letzten Abschnitt vor Dollnstein wieder. Jetzt brach allerdings auch schon die Dämmerung herein – wir wussten, bis wir Dollnstein erreichen wird es wohl schon dunkel sein!

Die letzten Kilometer wurden wir dann von Sebastian und den Kids singend vorwärts getrieben – auch bei den Kids blieb die Motivation bis zum letzten Paddelschlag hoch und sie konnten als erster die Anlegestelle bei unserem Campingplatz in Dollnstein betreten. Das Schnitzel und das dazu gehörige Bier haben wir uns auf jeden Fall alle redlich verdient! Vor allem natürlich die drei Fahrer, die das Auto per Zug noch nachholten. Am zweiten Tag war eigentlich eine weitere kürzere Tour von Dollnstein aus flussabwärts geplant. Da es aber bereits in der Früh munter regnete, und auch der Wetterbericht keine Besserung versprach, verschoben wir weitere Touren auf der Altmühl auf ein anderes Mal. Irgendwann mal ...